



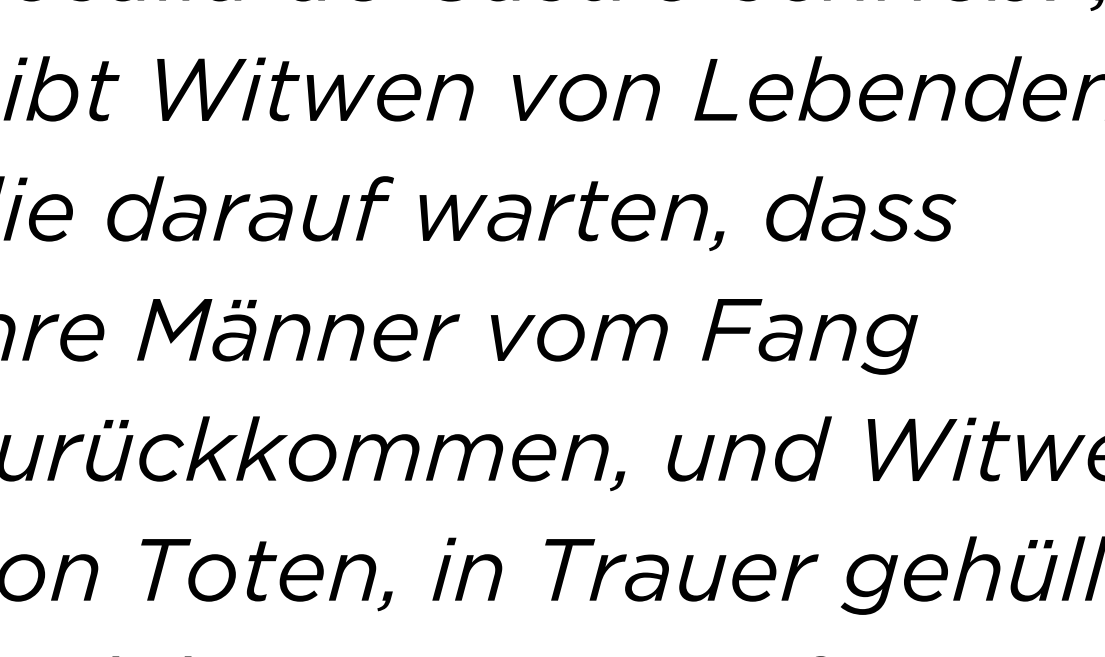
## Gesellschaft und Kultur

### Die Küstengesellschaft und ihre kulturelle Welt

Im Umkreis des Meeres beobachten wir eine soziale und familiäre Struktur mit der Frau als Hauptfigur. An die Familie der Seeleute gebunden gibt es einen großen kulturellen Reichtum, der im Verlauf der Generationen angewachsen ist und sich in Sprichworten, Bräuchen und Legenden wieder findet

#### Die Frau spielt in den Gesellschaften am Meer eine relevante Rolle

Traditionell verbringt der Mann den größten Teil seiner Zeit außerhalb des Hauses. Er geht zum Fischfang, und wieder zurück ist es die Frau, die den Verkauf des Fangs besorgt, die das Geld verwaltet für die notwendigen Einkäufe, den geregelten Lauf zu Hause und die Kindererziehung.



*Rosalía de Castro schrieb: „Es gibt Witwen von Lebenden, die darauf warten, dass ihre Männer vom Fang zurückkommen, und Witwen von Toten, in Trauer gehüllt, weil ihre Männer auf See geblieben sind“.*

*Die Kinder gerieten früh in Kontakt mit dem Medium, das einmal ihr Arbeitsplatz sein sollte; sie spielten am Meer, auf den Stränden oder im Hafen.*

#### Die Familie und das Erbe

Da die Männer schon früh mit anfangen mussten, denn mit acht oder neun Jahren fuhren sie bereits aufs Meer hinaus, hatten die Familien der Seeleute viele Kinder.

Wenn die Männer heirateten, verließen sie das Elternhaus, das normalerweise an die jüngste Tochter vererbt wurde.

Diese heiratete zuletzt und hatte demnach die Aufgabe, sich um die Eltern, wenn diese alt waren, zu kümmern.

*Wenn das Haus zu klein wurde, schliefen die ältesten Söhne auf dem Schiff.*

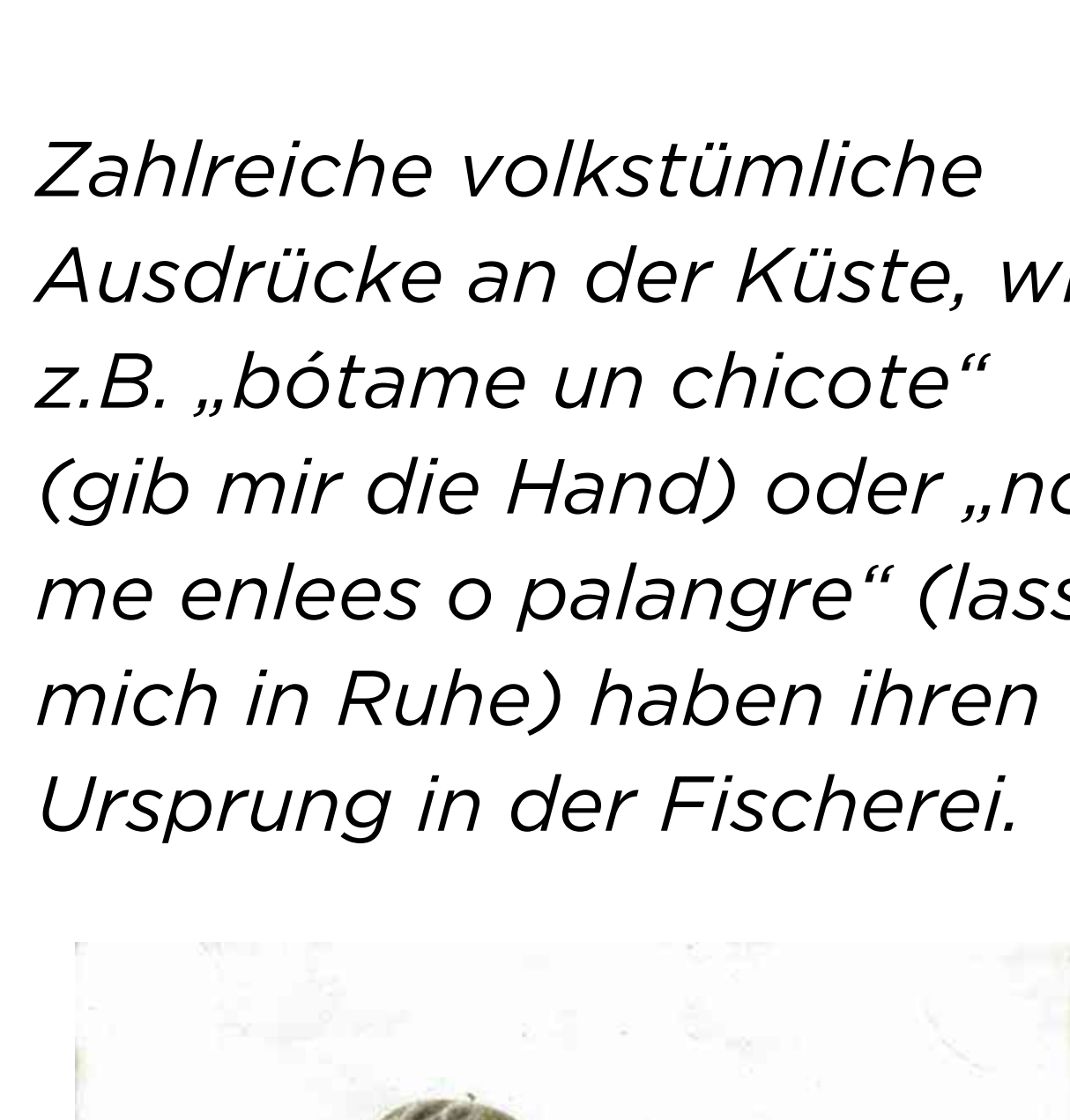
#### Sprichworte, Aberglauben, Bräuche und Legenden: ein reiches Erbe

„*Por San Xoán a sardiña molla o pan*“ (etwa: Am Johannistag kommt die Sardine aufs Brot): dies ist eines der vielen Sprichwörter zum Meer und zur Volksweisheit und -kultur.

Reichhaltig ist auch der Aberglaube der Fischer; Pfarrer waren zum Beispiel in den Häfen nicht gern gesehen, an Bord wurde auch nicht von ihnen gesprochen, und wenn ein Boot nichts fing, dann musste ein Kind über das Boot oder die Ausrüstung urinieren.

Zu den bekanntesten Bräuchen gehört die Seeprocession mit geschmückten Schiffen am Namenstag der Carmen. Eine weitere sehr alte Sitte bestand in einigen Häfen darin, zu einer nahe liegenden Kapelle aufzusteigen, um „*cambiar a tella*“; d.h. man bat um günstige Winde zum Fischen oder für die Rückkehr der Boote.

Zu den Legenden, die mit dem Meer zu tun haben, gehört die Geschichte, in der erzählt wird, in vielen Küstenorten würde man die Anwesenheit des *Horco* fürchten, eines gefährlichen Wesens, das bei schlechtem Wetter nachts aus seinen Bergen auf den Strand herunterkam, um sich ins Meer zu begeben.



*Zahlreiche volkstümliche Ausdrücke an der Küste, wie z.B. „bótame un chicote“ (gib mir die Hand) oder „non me enlees o palangre“ (lass mich in Ruhe) haben ihren Ursprung in der Fischerei.*

